

Die slavischen Ortsnamen von Lauenburg.

Von Dr. G. HEY in Döbeln.

Die dauernde Besiedelung des heutigen lauenburgischen Landes steht mit zweierlei Thatsachen im Zusammenhang: sie schließt sich teils an die Einwanderung der von Osten vorgedrungenen Slaven, welche sich infolge der nach West und Süd gehenden großen Völkerverschiebung im Beginn des Mittelalters vollzog, teils an die in der zweiten Hälfte desselben Zeitalters nach Nord und Ost gerichtete Wiedergewinnung des Landes durch den alten Sachsenstamm. Wenn die Siedelungen jenes ersten Zeitabschnittes hier zum Gegenstande der Untersuchung genommen werden, so geschieht dies infolge ergangener Aufforderung und auf Grund urkundlicher Nachweise, welche der Verfasser Herrn Dr. Hellwig in Ratzeburg zu verdanken hat. Daß die Behandlung der Namen dieser ursprünglich slavischen Wohnstätten zu nicht uninteressanten Aufschlüssen über die alten Bewohner führt, wird das folgende zur Genüge ergeben, nicht minder aber auch, daß bei der mannigfachen Schwierigkeit der Namendeutung, die besonders beim Fehlen alter urkundlicher Formen sich erhöht, nicht in jedem Falle ein ganz sicheres Endergebnis herbeigeführt werden kann.

Die Sprache der Niederelb- und Ostsee-Slaven ist dem Polnischen beizuordnen. Dies erhellt aus folgenden Merkmalen:

1888/1 - (1)

1888/1 - 2

1) aus der Beibehaltung der urslavischen Nasalvokale *ą* und *ę*, *) wofür die slavischen Dialekte des Binnenlands **u** und **ja** oder **a** einsetzen, z. B. urslav. **dombŭ**, altslovenisch (asl.) **dąbŭ**, p. **dąb**, polab. (elbslav.) **dōb**, tschech. wend. **dub** Eiche, ursl. **menso**, asl. **męso**, p. **mięso**, polab. **masü**, tsch. **maso** Fleisch;

2) aus der Bewahrung der ursprünglichen Stellung von **er** zwischen Konsonanten, wo andere Mundarten Metathesis eintreten oder den Vokal schwinden lassen, z. B. ursl. **ternŭ**,

p. **tarn**, polab. **tarn**, **torn**, asl. **trǫnǔ**, tsch. **trn** Dorn. Dieselbe mundgerechtere Stellung findet sich auch bei **ar** und **or** im Polabischen beibehalten, abweichend vom **Polnischen**, welches hier sich dem **Altslovenischen** anschließt; z. B. **ursl. korva**, **polab. karva**, dagegen asl. tsch. **krava**, p. **krowa** Kuh.

Von anderen Besonderheiten des Polabischen sei hier noch erwähnt, daß anlautendes **ǫ** oder **u** und **o** gewissermaßen digammiert wird, d. h. **w** vor sich nimmt, z. B. **otrad** – **wotrad**; daß nach inlautendem **l** gewöhnlich **d** eingeschoben wird, z. B. **golon** – **goldon**; endlich daß **t** vor **e**, **i**, **y**, oft in **c** (z, tz) sich verwandelt, wie im Polnischen und Oberlausitz-Wendischen zu **c**, **ć**, wozu man die Aussprache des lateinischen **ti** vor Vokalen vergleiche.

*) Aussprache der slavischen Buchstaben:

Altslovenisches und polnisches **ǫ** = nasaliertes **on**;

Altslovenisches und polnisches **ę** = nasaliertes **en**, frzs. **in**;

ê, ě = ē;

asl. **ĩ** und **ũ** = ganz kurzes **i** und **u** oder stumm;

c stets = **z**;

tsch. **č**, pol. **cz** = tsch;

asl. **h** = **ch**;

tsch **ř**, pol. **rz** = französ. **rge**, **rs**;

s = **ß**;

š, pol. **sz** = **sch**;

z = **s**;

ž = sanftes **sch**, frzs. **j**;

ł ungefähr = **w**.

1888/1 - 2

1888/1 - 3

Diese Andeutungen betreffs der Sprache mögen hier genügen. Ehe indes an die gestellte Aufgabe gegangen wird, erscheint im Interesse des rechten Verständnisses noch eine kurze Erörterung der Bildung der slavischen Ortsnamen nicht nur wünschenswert, sondern notwendig.

Die Namen, welche die slavischen Siedelungen tragen, scheiden sich in zwei große Gruppen, insofern sie teils aus Appellativen, womit der Boden und dessen Eigenschaften, das Wasser, Pflanzen- und Tierwelt, Aufenthalt, Beschäftigung und Charakter der Bewohner, oder sonstige dem Orte anhaftende Eigentümlichkeiten bezeichnet werden, teils aus Personennamen hervorgegangen sind. Die O.-N. appellativen Ursprungs entstanden durch Verwendung eines einfachen Stammwortes ohne Veränderung im Singular oder Plural, oder durch Zusammensetzung, oder endlich, und zwar vorzugsweise, mittels sehr mannigfaltiger Suffixe. Von letzteren lassen wir nur diejenigen, welche bei den lauenburgischen O.-N. auftreten, hier mit ihrer Bedeutung folgen:

ina (verwandelt in en) bezeichnet den Ort, wo die vom Grundwort genannte Sache oder Eigenschaft charakterisierend auftritt, ist feminin;

jani Plur. (an, ahn) bezeichnet die Bewohner;

ija (ige, ie, ey) bezeichnet eine Ortlichkeit;

ije, tsch. **í**, pol. **ie** (e) bildet Collectiva, dient auch zur Bezeichnung einer Fläche oder Strecke;

ica (ize, itz), erweitert zu **ovica**, **inica**, bezeichnet den Ort des Vorkommens des vom Stammwort genannten Gegenstandes, ist feminin;

ęźi, **ęža** (ense, ensee) nennt eine Ortlichkeit;

ište (ist, itz), neutr., bedeutet einen Ort, wo etwas in Fülle und Größe vorhanden ist;

ari, tsch. **ař**, Plur. **ari** (re, er, ern) bezeichnet die Bewohner, namentlich nach deren Gewerbe;

ovů, **ova**, **ovo** (owe, ow, au), **jů** und **inů** (ne, en) sind adjektivische Endungen.

1888/1 - 3

1888/1 - 4

Die aus Personennamen gebildeten O.-N. weisen mit Ausnahme weniger, wo der reine P.-N. im Sing. oder Plur. auftritt, folgende substantivische und adjektivische Suffixe auf.

Asl. **išti**, nordwestsl. **ic**, deminuiert, bezeichnet den jungen X, der Plural **išti**, **ici**, Accus. **ice**

(ize, itz), die Angehörigen, Nachkommen, Sippe und Wohnsitz des X; derartige Bildungen sind außerordentlich zahlreich, namentlich in der Erweiterung **ovici** (witz). Der ursprüngliche Sinn solcher O.-N. wird besonders klar, wenn wir auf Bezeichnungen hinweisen, wie sie sich in polnischen Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts finden; z. B. **Kostonowice** (die Leute des Koston) **cum villa eorum**, **Jurewice cum villa eorum**, **homines Belejowici**, oder **rusticus Quetico cum suis heredibus locavit villam Queticowitz**.

Adjektivische Endungen sind **ovü** (owe, ow, au), **inü** (in), **jü**, fem. **ja**, welche letztere den auslautenden Stammkonsonanten beeinflussen und in gewissen Fällen **z**, **za** (se) werden. Bei solchen adjektivischen Namen sind die Substantivbegriffe Gut, Hof, Dorf u.s.w. zu ergänzen, und hierin unterscheiden sich wesentlich von den slavischen Ortsnamen die deutschen, bei denen bekanntlich gerade diese lebendigen Begriffe in größter Mannigfaltigkeit eine besondere Verwendung gefunden haben.

Nach diesen Vorbemerkungen wenden wir uns nun zu der Aufzählung und Erklärung der slavischen O.-N. Lauenburgs mit Einschluß etlicher Grenzorte, und zwar zunächst zu denen, welche von Appellativen stammen, sodann zu den zahlreicheren, welche von Personennamen herrühren und damit uns über die Namen der ersten Gründer und Besitzer Aufklärung geben.

1. Appellativische Ortsnamen.

Anker

im Ratzeburger Zehntenregister um 1230 *) **Mancre**, vom asl. **mąkari**, tsch. **mukař**, Plur. **mąkari**, polab. **mōkari** = die

*) Im folgenden mit Z. bezeichnet.

1888/1 - 4

1888/1 - 5

Mehlhändler oder Grieslers, der Name würde also heute richtiger Manker lauten. Vgl. Muckern in Sachs. = wend. Pl. mukarje.

Barnitz Bach

ehemals (1167) **Bernize**, **Barneze**, **Bornize**, ist polab. **Barnice** = Leimbach oder mitteldtsch. „Limbach“, von asl. **brŭnŭ**, **brŭnĭje**, altschech. **brn**, polab. **barn** Lehm, nsl. **brn** Flußschlamm, wovon **Borna** Sachs., **Brno**, **Brná**, **Brnice** tschech. Bille Fluß

786 **Bilena**, 811 **Bilenispring** (**spring** = Ursprung, Quell) 1167 **Bilna**, **Bylne**, von asl. **bĕlŭ**, p. **bĭalŭ**, tsch. **bĭlŭ** weiß, hell = **bĕlina** Weißwasser, Weißbach; gleichbedeutend die in Sachsen häufigen Bielbäche.

Börste, Börse

im Kirchspiel Gültzow, Z. **Borist**, 1772 niedergelegt, = Neutr. **borište** großer Föhrenwald, Kieferricht, von asl. **borŭ**, p. tsch. **bor** Kiefer und Kieferwald. Vgl. **burcwardum Trebiste** Sachs., **Třebiště** Böhm. = **trĕbište** große Rodung.

Bresahn

Z. **Brisan**, am Schaalsee gelegen, = Plur. **brĕžani**, ursprünglich **brĕg-jani**, mit regelrechter Verwandlung von **gj** in **ž**, von asl. **brĕgŭ**, p. **brzeg**, tsch. **břeh** *) Ufer, also die Leute am Ufer, Ufersassen, **riparii**; tsch. **březanin** und **březan** Uferbewohner. Vgl. Pressern oder tsch. **Březany** Böhm., **Berežany** Galiz., **Bresen** Meckl. bei Kühnel, Die slav. O.-N. in Mecklenburg, 1882, woraus mancherlei hier zu entlehnen ist.

Bröthen

Z. **Brotne**, kommt von asl. **bratŭ**, Nebenform von **bratrŭ**, p. **brat**, polab. **brot** Bruder, und zwar ist es das Neutrum des

*) Das **g** des Asl., Pol., Niederlausitz-Wend. u.s.w. erscheint im Tschech. und Oberlaus.-Wend. als **h**.

1888/1 - 5

1888/1 - 6

Adj. tsch. **bratný**, p. *bratni*, **-ia, ie**, also polab. **brotnie** das brüderliche (Gut), Brudershof; sonach wahrscheinlich von einem Hauptgute abgetrennt.

Curslack

1217 **Kureslake**, deckt sich anscheinend mit dem böhmischen O.-N. **Korozluky** (auch **Kolozruky**, Kolosoruk genannt), der mit „Borkenreißer“ gedeutet wird. Das Wort ist zusammengesetzt aus asl. tsch. **kora** Rinde, Borke, und dem Stamm **zluk** von z. **loučiti**, asl. **lačiti** abtrennen, eine Pluralform wie die verwandten O.-N. **Koroseky, Koroděje, Kralupy** = Rindenhacker, Borkenschäler, Gerberlohemacher. Mecklenburgische Flurnamen wie Siegge Lack Bruch, Saanen Laake, Flacke Laake, Tiefe Laak und das im Schaumburgschen gebräuchliche Wort Lake oder Lacke für Lache = Sumpf lassen indes die gegebene Deutung unsicher erscheinen.

Dahmker

urkundlich **Dambker** = tsch. **domkář** Häusler, Kleinhäusler, vielleicht Plur. **domkary**, von **domek** Häuschen.

Delvenau

Grenzflüßchen, 811 *per silvam Delvunder usque in fluvium Delvundam*, 1390 die Delvenau, 1401 *de nye graven, de de Delvene geheten is*, dazu *Delbende castellum trans Albiam* b. Einhard, Land Sadelbandia, nach dem Slavisten Perwolf = **Delbada**, Graben, von dem ursl. Stamme **delb**, einschneiden, graben, aushöhlen; **Sadelbandia** = **Za. delbadi**, Land jenseit der Delvenau.

Disnack

Z. **Dvsnik**, gleich dem sechsmal in Böhmen vorhandenen **Dušníky** Plur. von asl. **dušnikŭ**, tsch. **dušník** Leibeigener, also = die Leibeigenen.

1888/1 - 6

1888/1 - 7

Geestbeck

Bach, urk. **Gesne**, vermutlich = fem. **jasna** die helle, klare, Lauterbach, von asl. **jasinŭ**, tsch. **jasný**, p. wend. **jasny**; vgl. **Jasna** Galiz.

Goldensee

urk. **Guldense**, vielleicht mit eingeschobenem **d** (s. o.) = **golęža** kahle, baumlose Stelle, Heidenau, von asl. **golŭ**, p. **goły** nackt, kahl, wend. **gola** Heide. Vgl. Gohlis b. Riesa, urk. **Golenze**, sowie kroat. **Goleža**. S. auch unten Göldenitz.

Grabau

Z. **Grabowe**, von p. wend. **grab** Weißbuche, Hainbuch = **grabovo**, **-ove** Weißbuchenort, Buchheim; vgl. **Grabova** Serb., **Hrabova** Galiz., Grabow Meckl.

Gülzower Feld

b. Mölln, 1230, 1254 **Guletse**, vielleicht = **golice** Heidefeld, von demselben Stammwort wie Goldensee, während Gültzow entschieden aus einem P.-N. hervorgegangen ist, s. u.

Kanklau

Z. **Cankelowe**, von asl. **kąkols**, p. **kąkol**, tsch. **kúkol** Rade, Lolch, Unkraut, und zwar = Neutr. Adj. **kąkolove** das mit Rade oder Unkraut bewachsene Feld, Radefeld, wie Cuculau (ohne Nasal) an der Saale, Demin. **Kąkolowka** Galiz. Vgl. noch Kankelfitz Pomm. = **kąkolovica**.

Kittlitz

Z. **Kitlist**, wohl von asl. **cvětŭ**, **cvitelŭ**, tsch. **květ**, p. **kwiat**, polab. **kjot** Blume = **cvitelište**, **kjotlište** weite Blumenfläche, Blumenau, **Florentia**. Vgl. 2 Kittlitz Böhm.

Das mit Kittlitz verbundene Rosenhagen scheint die Erklärung zu stützen.

1888/1 - 7

1888/1 - 8

Kogel

1230 *Cowale*, 1277 *Cowalle*, 1279 *Cowal*, von asl. *kovalĭ*, p. *kowal*, tsch. dial. *koval* Schmied = Plur. *kovaly* die Schmiede. Vgl. *Koval'i* Rußl., *Kowale* Pol., *Kowale*, *Kowalow*, *Kowalówka* mehrfach in Galiz., *Cowal* Rügen, *Kowahl* Meckl.

Kasseburg

urk. *Kerseborch*, erklärt sich durch Zusammenstellung mit Kaseburg auf Usedom, das urk. *Karsibour*, *Carsibŭr*, *Carsiborch*, *Carsibor*, *Karzburch*, *Carseburch* heißt, wahrscheinlich = *Karsiborz*, aus tsch. *krs*, polab. *kars* verschrumpfter Baum, Zwergbaum + *bor* Kiefer, Kieferwald mit der asl. Endung *jŭ* = Zwergkieferdorf. Vgl. *Międzyborz* = Dorf mitten im Kieferbusch, *Podborz* = Gut unterm Kieferwald.

Labenz

1394 *Lawenzke*, ist andern Ursprungs als das meckl. Labenz, urk *Lubitze*, *Lubintze*, und anzuschließen an den alten Namen der Steinau, *Lowenze*, welcher freilich der Deutung Schwierigkeiten macht. Bei Vergleichung mit Labends, Labendz, Labenz, p. *Labędź* im Reg.-Bez. Marienwerder, Königsberg und Köslin, Labendtken p. *Labędki* Reg.-Bez. Marienwerder, in denen das Stammwort als P.-N. erscheint, kommt man auf p. *łabędź*, tsch. *labuť* Schwan und ist geneigt, *Lowenze* als weibl. Adj. *łabędza* zu fassen = Schwanwasser, Schwanteich, wozu vielleicht die von der Steinau durchflossenen Ritzerauer Seen die Berechtigung liefern; *Lawenzke* oder Labenz wäre dann aber adjektivische Weiterbildung des Namens mit dem Suffix *iskŭ*, *Labędsk*, Dorf an der Lowenze. Doch ist man auch versucht, deren Namen mit dem Lafnitzbach in Steiermark,

urk. **Labenza**, und andern ähnlichen zusammenzubringen, denen ein dunkles Wort **labǐ** zu Grunde gelegt wird. Endlich erinnert der Name an urdeutsche Flußnamen auf **antia**, **entia**, **anze**,

1888/1 - 8

1888/1 - 9

nze, welche Lohmeyer, Beiträge zur Etymologie deutscher Flußnamen, behandelt hat.

Lankau

und Lankow b. Mustin, Z. **Lankowe**, wie Lankow b. Schwerin und östl. von Ratzeburg, welche an Seen liegen, von asl. **ląka**, p. **łąka**, tsch. **louka** Sumpf, Sumpfwiese = Adj. fem. **ląkowa**, ntr. **ląkowe** Dorf am Sumpf, Sumpfaue; tschechisch entspricht das öfter vorkommende **Lukov** und **Luková** in Böhm., wie überhaupt das Stammwort eine sehr starke Verwendung in O.-N. gefunden hat.

Lanken

wie zweimaliges Lanken, p. **Lakie** im Reg.-Bez. Marienwerder = pol. **łakie** oder einfach = **ląka** Sumpf; ebenso **die Lanke**, der nördliche Teil des Plauer Sees, urk. **circa Lancken**, **aqua Lancken**.

Lassahn

Z. **Lassan**, wie Lassahner Feldmark b. Grabow in Meckl., 1293 **villa Lassan** von asl. **lěsŭ**, p. **las** Wald + Pluralsuffix **jani**, also = **lašani** (si zu š) die Waldsassen, Waldbewohner, Wäldler, im Tschech. entsprechend **Lešany** Böhm. S. oben Bresahn.

Lehsten

urk. **Lesten**, wie Lehsten b. Stavenhagen, urk. **Leistenn**, Leisten b. Plau, Lösten Sachs. = **leštna** Haselstaudenort, Haslau, Adj. von asl. **lěska**, tsch. **líska** Haselstaude, **léština** Haselbusch; **Leštná**, **Leštné**, **Leština**, **Leštiny** häufig in Böhmen.

Linau

Zufluß der Stecknitz, erklärt sich als **linova (struga)** = Schlei-Bach, femin. Adj. von p. wend. **lin**, tsch. **líň** Schleie, woher auch der Linow-See südöstl. von Alt-Strelitz; vgl. dazu Wakenitz = Barschbach, Sahms = Froschbach, sowie Schley Wiese, Schley Pohl und Schlie See in Meckl.

1888/1 - 9

1888/1 - 10

Linau

Dorf, Z. **Linowe**, ist entweder ebenso zu deuten, oder als Besitztum des **Lin** = Schleihof; im Tschechischen wenigstens sind die P.-N. **Líň** und **Líně** (tsch. **líně** der junge Schlei) sicher anzunehmen, da auf sie die O.-N. **Líny** und **Líně** Böhm. zurückgehen, vielleicht auch 4 **Linowo** im östl. Preußen.

Pezeke

um 1440, bei Marienwohlde, von asl. **pěsŭkŭ**, nsl. **pěsek**, p. **piasek** Sand, Plur. **piaski**, wend. **pěski** Sandflächen, Sandgegend; vgl. außer andern Pieske oder **Pjeski** in der Niederlausitz. Von ersterem ist der Petschbach benannt, früher Petschenbach.

Pinnsee

und **Pinnowe**, Z., von asl. **pīń**, p. **pień**, tsch. **peň** Baumstock, Wurzelstock des gefällten Baumes, Adj. p. **pniowy**, asl. **pīnovŭ**, also = Ansiedlung an Wurzelstöcken, Stöckicht. Vgl. die mecklenburgischen Pinnow b. Crivitz, b. Stavenhagen, b. Warin, mit den urk Formen **Pinnowe**, **Pynnowe**, ferner Wüstung **Pinnow** b. Osterburg, Penna Sachs., urk. **Pynnowe**, Pinne oder **Pńov** Niederlauf., **Pniów** Galiz.

Plötschen-See

wahrscheinlich = p. **plócina**, von p. **plóć**, **plócica**, tsch. **plotice** Plötze (Fisch). Vgl. Plötzen-See und Plötzen-Pohl in Meckl.

Pogetz

am Ratzeburger See, Z. **Pogatse**, wie das am Maurinflüßchen in Meckl. gelegene Pogez oder Pogeez, urk. **Pocketze**, **Pogheitze**, von **po** bei + asl. **gati**, russ. **gat**, tsch. **hat'** Damm, p. **gać** Faschinenwerk, Dammreisig, und zwar als neutr. Subst. zu fassen: asl. **pogatije**, p. **pogacie** Gegend am Damm, Dammdorf; vgl. **Zagacie** = Ort hinterm Damm, Galiz.

1888/1 - 10

1888/1 - 11

Rieps oder Riepz Meckl.

1158 **Ripze** (Sumpf), 1230 **Ripece**, findet in Reipisch b. Merseburg einen Namensgenossen, urk. 973 **Ripzi**, 1012 **Ribzi**, dann **Rypz**, **Ripz**, **Riptsch**. Man wird hierin einen Plur. **rypcy** zu sehen haben, von **rypíci**, **rypec** Gräber, Wühler, also die Erdgräber; tsch. **rypati**, olw. **rypać** graben, wühlen, **rypař** Gräber.

Dasselbe Stammwort enthalten Reppnitz, Reppina, Rippien Sachs.

Sahms

Z. **Sabenize**, = asl. **žabńnica**, p. **žabnice** Froschbach oder Froschteich, von asl. wend. p. **žaba** Frosch. Vgl. Sebnitz Bach und Stadt in Sachs., urk. **Zabeniza**, **Sabniza**, ferner **Žabnica** in Krain und Kroat. außerdem ähnelt Sabenize auch dem böhmischen Sabnitz, dessen tsch. form **Saběnice** der Erklärung Schwierigkeiten macht.

Sarau

Z. **Sarowe**, = **žarove** Brandhof, Ansiedlung auf dem Brande, wo der Wald weggebrannt worden ist; zu Grunde liegt **žarŭ**, tsch. **žár**, p. **žar** Brand, wovon eine große Zahl von Ortschaften, besonders in Böhmen, benannt ist.

Schal-See

oder Schaalsee, 1279 **Scalse**, 1287 **stagnum Scalse**, mit dem Schale-Fluß, von asl. **skala**, tsch. **skála**, p. **skała** Fels, Stein, Adjektivname „die steinige“, Stein- oder Felswasser, Steinbach.

Schiebenitz Bach

wahrscheinlich polab. **šepnice**, fem., der lispelnde, zischelnde Bach, Zischelbach, von dem Stamme **šip**, p. **szepnać**, oberlauf. w. **šepać**, **šepnyć**, nlw. **šepnuś** lispeln, flüstern, zischeln, woher auch ein Zufluß der Spree, Schöps, wend. **Šepc** seinen Namen hat.

1888/1 - 11

1888/1 - 12

Segrahn

Z. **Sakkeran**, meckl. Urk. **Zageran** = **zagorjani**, **zagořani** die Leute hinterm Berg, Hinterbergler, von **za** hinter, jenseits und asl. p. **gora**, tsch. **hora** Berg, pluralische Form wie Bresahn und Lassahn. Vgl. **Zahořany** Böhm., **Ζαγορjανη** in Epirus.

Stecknitz

Fluß, 1188, 1202 **flumen Cikinize**, 1335 **Stekenitze**, 1340 **Stekenissa**, von asl. **sŭ-** zusammen + **tekŭ** Lauf, Fließen (dies p. **ciiek** = Fluß, woher sich die Form **Cikinize** erklärt), tsch. **stěk**, p. **stok** Zusammenfluß, woraus **steknice** = zusammenfließendes Gewässer, Bachvereinigung. Vgl. **Stoky** Böhm., **Stacke** oder **Stoki** Niederlauf.

Sterley

Z. **Stralige**, meckl. Urk. **Stralie** = asl. **strêlja** Raum, den der Pfeil durchfliegt, Pfeilbahn, Schießstelle, in p. Form **strzalija**, von asl. **strêla**, p. **strzała** Pfeil (Strahl); vgl. außer andern Strelitz.

Stove Meckl.

südl. von Schönberg, **1230 Stove**, von p. **staw** Teich, tsch. **stav** Wehr, Schleuse, wie das Deminutiv **Stouekow stagnum**, stetzt Stocker See, ein Havelsee, im tsch. **stávek** Wasserhälter seine Erklärung findet. Kühnel vermutet hier einen P.-N. **Stov**. Sonst vergl. noch Stove b. Neu-Bukow, Staven urk. **Stouen**, Stavenow, Bach **Staueniza** und 2 Flurnamen im Stavken in Meckl.

Tramm

Z. **Tramme**, von asl. **tramŭ**, p. **tram** Balken, Knüppel, Tragbaum; ebenso Tramm, urk. **Tramme**, in Meckl. b. Grevesmühlen und b. Crivitz, sowie Trammer Horst b. Vellahn, urk. **Tramme**, endlich Tramm b. Salzwedel.

1888/1 - 12

1888/1 - 13

Wakenitz

oder Waknitz, Zufluß der Trave, **1158 Wocnitzia**, **1167 ultra Wocniziam**, **1230 ad Wokeniziam**, **1231 fluminis Wokenizie**, **1291 Wokenze**, **Wokenizse**, **Wocnize**, von nsl. **okunj**, tsch. **okoun**, p. **okuń**, polab. **wokuń**, westruss. **vokan** der Barsch (Fisch), = **okunica**, **wokunice** Barschbach. Vgl. Wakenitz auf Rügen, Wokenin-See auf Usedom, sowie den Flurnamen Barsch-Soll b. Glambeck Meckl.

Wangelau

Z. **Wankelowe**, von asl. **ąglī**, p. **węgiel**, polab. **wōgel**, tsch. **uhel**, oberl. wend. **vuhel** Kohle, adjektivischer Name fem. **wąglowa**, neutr. **wąglowe** = Kohlenstelle, Köhlerei, in Sachs. „Kohlung“; vgl. **Węglowka** Galiz., Demin. aus **Węglowa**.

Webbelke

Bach, verlangt die gleiche Deutung wie Wublitz, Nebenfluß der Havel, Woblitz-See Meckl., urk. **Wobleske**, **Wobelscu**, **Ubelsko** Krain u. a. Gewässernamen, die man aus **vŭblī** Brunnen, Gewässer erklärt; hiernach wäre Webbelke etwa **vŭblīko**, kleines Wasser.

Wizoc

wüst b. Basedow, Z., ebenso wie **Wizok**, jetzt Wisch b. Wismar = fem. Adj. p. **wysoka**, tsch. **vysoká** die hohe, hochgelegene Ortschaft, Hohenau, von asl. **vysokŭ**, tsch. **vysoký**, p. **wysoki** hoch. Vgl. mehrere **Vysoká** und **Vysoké** Böhm. und Mähren, einige **Wysoka** im östl. Preußen, einige Weißig Sachs., in wend. Form **Wysoka**.

Witzetze

Z. **Wutsetse**, richtiger **Wutsetske**, ist das Deminutiv zu dem eben genannten **Wizoc** oder **Wysoka**, also = **Wysočka** (aus **Vysokīka**) Klein-Wysoka, die kleine hohe Ortschaft, Klein-Hohenau; es liegt bei dem eingegangenen **Wizoc**, und

1888/1 - 13

1888/1 - 14

neben den beiden führt das Zehntenregister auch das gegensätzliche **Dalthorp** = Dalldorf (Thaldorf) auf. Ebenso findet sich **Vysočka** in Galiz., ein urk. **Wiseska** in Sachs., **Bisútzka** in Epirus. Der Verlust des deminutiven **k** zeigt sich auch in **Glaubitz**, Sachs., urk. **Glaubatz**, **Glubuz**, **Glubatzk**, **Glubotzk** = **Gluboček**, wie **Hluboček** Mähr., Demin. zu **Glubok** = Tiefendorf.

2. Von Personennamen und stammende Ortsnamen

Bandowe (Bannover Moor)

ehemals b. Gudow, wie Bandow, **Bandowe** in Meckl., d. i. **Bądowe**, Gut des **Bąd-**. Der P.-N. stammt wie **Bądek**, **Bądel** u. a. von asl. **bądy** = **futurus** oder **mansurus** und bezeichnet wohl den Wunsch, daß das Kind am Leben bleiben möge. Vgl. 2 Bandekow Meckl., **Bądków** und **Bądkowo** Pol.

Basedow

Z. **Basdowe**, wie Basedow b. Stavenhaben, 1247 **Basdowe**, 1337 **Bazsdowe**, d. i. **Bīzdove**, **Bazdovo**, Gut des **Bīzda**, **Bzda**, polab. **Bazda** = **qui pedit**. Zu Grunde liegt **bīzditi**, tsch. **bzdíti**, p. **bźdić**, serb. **bazdjeti**, gr. **βδεῖν**, **pedere**, woher tsch. **bzděc**, **bzděl**, p. **bździele** = **qui pedit**, P.-N. **Bździele**, daraus Bzdziellen, p. **Bździele** im Reg.-Bez. Gumbinnen. Gleichbedeutend ist Pirdotitz, sächs. Wüstung.

Bälau

Z. **Belowe** = **Bêlova**, p. **Bielowa**, Dorf des **Bêla**, wie **Bělov** Mähr., **Bielowa**, Galiz., Below Meckl. u. a., von asl. **bêlŭ**, p. **biały**, tsch. **bílý** weiß, also = Weißenheim. Ebendaher:

Behlendorf

urk. **Belendorpe**, d. i. Dorf des **Bêla** oder **Bêlan** = Weiße, also Weißendorf, ähnlich wie Ballendorf Sachs., urk. **Belanestorp**.

1888/1 - 14

1888/1 - 15

Beidendorf

Z. **Begenthorp**, 1260 **Beyendhorpe** ist das Dorf eines **Bêgan**. Der P.-N. ist wie **Bêgar** abzuleiten von asl. **bêgati** fliehen, laufen, rennen, **bêgarŭ**, tsch. **běhař**, p. **biegun** Läufer,

Renner, der O.-N. also = Rennersdorf. Vgl. die rein slav. O.-N. **Bieganów** Pol. Pos., Pegenau, urk. **Begenow** Sachs. = **Bêganov**.

Berkenthin

Z. **Parquetin**, wie Parkentin b. Rostock, 1177 **Parkantin**, 1191 **Parkentin**, 1209 **Parquetin** = **Parķetin**, Besitztum des **Parķeta**. Der P.-N. von ursl. **perkŭ**, tsch. **prk**, p. **parkot** Bocksgestank, woher auch P.-N. **Park**, **Prkoš**, O.-N. Parchow (**Parcowa**) in Meckl. und Parchtitz, urk. **Parquetitz**, **Parchentitz** auf Rügen; Berkenthin also = Stänkersdorf, ein Seitenstück zu Basedow.

Bliestorf

1358 **Bliesdorpe** enthält wohl den P.-N. **Bliz** oder **Bližej** (auf Rügen P.-N. Bliese) d. i. der Nahe, nämlich Verwandte oder Nachbar, von asl. **blizŭ**, tsch. **blizý** nahe. Vgl. **Bližice** Mähr., **Bližejov** Böhm., **Bližnice** Reg.-Bez. Marienwerder u. a.

Cemerstorp

eingeg. Dorf bei Siebeneichen, Z., wie das meckl. wüste **Cimerstorp** b. Gressow vermutlich benannt nach einem **S'cimir**, tsch. **Ctimír** = Ehrberühmt. Der P.-N. ist wie tsch. **Ctibor**, p. **S'cibor**, urk. auch **Cybor**, aus asl. **čisti**, tsch. **čest'**, p. **cześć** Ehre und **mir**, **měr** Ruhm gebildet. Vgl. **Ctimeřice** Böhm.

Collow

Z. **Coledowe**, setzt wie Kölleda Thür., Colditz Sachs., Kalitz urk. **Coldiz** in Prov. Sachs. einen fem. P.-N. **Koleda** voraus, der sich zu den tsch. P.-N. **Boneda**, **Beneda**, **Benada**, p. **Bienieda** stellt, oder mask. P.-N. **Kolad**, wie **Sirad**, **Krapad**; als Stammwort ist vielleicht asl. **kolja**, tsch. **koli**, wend. **kolić**

1888/1 - 16

stechen, schlachten, töten anzunehmen. Collow wäre demnach Gut des **Kolad** oder der **Koleda**, Stechersdorf.

Culpin

Z. **Cvlpin**, wie das lausitzische Dorf Kolpen, wend. maskul. **Kolpin**, 4 Kölpin Meckl., urk. **Colpin**, **Colpyn**, **Culpin**, sowie **Kielpin** Pol., = polab. **Kolpin**, Besitz des **Kolp**, Schwanheim; denn der P.-N. stammt von polab. **kolp**, wend. **kołp**, kassub. **kełp** Schwan.

Dargow

Z. **Dargowe** = polab. **Dargowe**, p. **Dragowo**, Dorf des **Darg** (mit Metathesis **Drag**), Liebsdorf. P.-N. **Darg**, **Drag**, **Dragan**, **Dragon** und viele andere von ursl. **dorgŭ**, asl. **dragŭ**, p. **drogi** teuer, lieb. Ebendaher auch

Dargenowe

ehemals b. Lehsten, = **Darganowe** oder **Dargonowe**, wofür sonst **Draganowe**, **Dragonowe**, Besitz des **Dargan**, -on = Liebkindshof. Vgl. **Draganowa** Galiz., **Drahonice** Böhm. u. v. a., auch **Dargun** Meckl.

Dermin

Z. **Dormin**, wie **Daromin** Pol. – Gut der **Daroma**, Geschenkheim. Der weibliche P.-N. **Daroma** ist wie **Radoma**, **Kostroma**, **Jstoma** gebildet und zwar aus asl. **darŭ**, p. tsch. **dar** Geschenk, Gabe, indem das Kind als Geschnek des Himmels betrachtet wird; vgl. **Donatus**. Ebenso stammt von **Radoma** das feminine **Radomina** Pol.

Dechow

1194, 1277 **Degowe**, Z. **Dechowe**, wie das eingegangene Dorf **Dechowe** b. Dudinghausen Meckl. und **Dechowa** Galiz. vom P.-N. **Dech**, dieser vom p. tsch. **dech** = Atem, Lebenshauch aus der Wurzel **dŭch**, woher auch das zu mehreren P.-N. verwendete **duša** Seele.

1888/1 - 16

1888/1 - 17

Drüsen

Z. **Drvsen**, stellt wohl den P.-N. **Družen** dar, und zwar dessen Adjektivform **Družěň** (**Družěn . ju**), von asl. **drugŭ**, tsch. **druh**, frb. **drug** Freund, Genosse, also = Freundhof; vgl. **Druženice** Böhm., Drüsewitz, urk. **Drusewitz** Meckl.

Düchelsdorf

scheint das Dorf eines **Dêchla** zu sein. Der P.-N. ist wohl Kurzform für **Dêtochla** und dies mit Doppelsuffix gebildet aus asl. **děti**, tsch. **dítě** Kind; ebenso wurde P.-N. **Radochla** zu **Rachla**, **Boguchla** zu **Buchla**. Vgl. **Dětochov** Böhm., Dzechlin p. **Dziechlino** Reg.-Bez. Köslin.

Dutzow

1230 **Dvzowe**, 1291 **Duzowe** (Meckl.), vermutlich = **Dušove**, Gut der **Duša**, **Duše**, wie Dütschow Meckl., urk. **Duzekowe**, von einem **Dušek**. Beide P.-N. stammen von asl. **duša**, tsch. **duša**, **duše**, p. **duza** Seele, in dem Sinne von: meine Seele, liebe Seele. Vgl. **Duszowo** Pol., **Duškovci** Serb.

Farchau

Z. **Verchowe**, meckl. Urk. **Vergowe** = polab. **Vârchowe**, tsch. **Vrchove**, d. i. Besitz des **Werch**, **Varch**, **Vrch**, = Hochsdorf. Die P.-N. tsch. **Vrch**, **Werch**, p. **Wirzch**, Virchow, tsch. **Vrchata** u.s.w. kommen von ursl. **verchŭ**, tsch. **vrch**, p. **wierzch**, polab. **vârch** = Höhe, Gipfel, enthalten also den Wunsch des Großwerdens. Vgl. **Werchôwci** Galiz., **Vrchotice** Böhm. u. a.

Fitzen

Z. **Vitsin**, gleichwie **Witzin** Meckl., urk. **Wetzin**, **Witzin** = polab. **Vicin** statt **Vitín** (s. oben t zu c), Besitz des **Vit** oder der **Vita**. Den P.-N. **Vit** oder **Vít**, **Víta**, **Vitoň**, **Vitek** und zahlreichen

andern liegt ein Stammwort **vit** zu Grunde, über dessen Bedeutung man noch im Zweifel ist, vielleicht bezeichnet

1888/1 - 17

1888/1 - 18

es Gewinn und Sieg. Vgl. Wettin an der Saale, urk. **Witin**, 3 **Vitín** Böhm.

Göldenitz

Z. **Guldenize**, wie meckl. Göldenitz und 2 Goldenitz, urk. **Goldeniz**, **-isse**, mit eingeschobenem d (s. o. Goldensee), ursprünglich Plur. **Golenici**, die Leute, die Sippe des **Golen**, Kahlendorf. Von dem oben erwähnten **golü**, **goly** nackt, kahl, arm und bloß stammen zahlreiche P.-N., so **Golan**, **Golen**, **Goliš**, **Golisza**, **Golec**, tsch. **Holen**, **Holata**, **Holec** u. a. Hierher gehört auch

Gültzow

Z. **Gvltzowe**, ebenso wie Gülzow b. Stavenhagen, urk. 1226 **Golisowe**, 1235 **Gholisowe**, 1248 **Golessowe**, und Gülzow b. Crivitz im 14. Jahrh. **Gultzowe** = **Golišove**, Gut des **Goliš**, Kahlenhof; vgl. **Holišov** Böhm.

Göttin

urk. **Guthin**, muß auf dasselbe Stammwort zurückgeführt werden wie die meckl. O.-N. Göthen, urk. tor **Chûten**, Gotthun, urk. **Gottun**, Göttin, urk. **Chutun**, **Gottune**, **Gottin**, sowie das eingegangene **Gottun**, urk. **Chutune**, **Cuthune**, nämlich auf asl. **chotĭ**, tsch. **chot'**, p. **chuć** Luft, Begier, Sehnsucht, tsch. auch **chot'** Bräutigam u. Braut, Gatte u. Gattin, woher die P.-N. **Chot**, **Chotěn**, **Chotuň** u. a. Göttin = **Chotin**, Besitz des **Chot**, etwa Bräutigamshof; vgl. **Chotyń** Galiz.

Grienu

urk. **Grinowe**, läßt sich anschließen an **Hřín** Böhm. und urk. **Waz. grini, Woz. grinie** Sachs. Aus asl. **igra**, p. **gra**, tsch. wend. **hra** Spiel und Tanz, wend. Adj. **hriny** gingen, wie es scheint, die P.-N. **Grin, Hřín, Všeřin** (immer spielend) hervor, sodaß Grienau oder **Grinowe** das Gut des **Grin**, Spielgshof sein mag.

1888/1 - 18

1888/1 - 19

Grönau

Z. **Gronowe**, kann wie Grünow Meckl., urk. **Grūnowe, Gronowe** Besitz der **Grono** sein. P.-N. **Grono, Gronko, Hroněta** leiten sich her von p. **grono**, kluss. **hrono** Traube, p. **gronko** Träubchen, Nebenform zu asl. **groznŭ**, tsch. **hrozen**, klr. **hrozno**, welche ebenfalls P.-N. bilden. Vgl. **Groń** und **Gronków** Gal., **Hronov** und **Hronětice** Böhm. Die Möglichkeit, daß Grönau deutscher Herkunft sei, von ahd. **grōni** grün, ist dabei nicht ausgeschlossen.

Gudow

Z. **Godowe**, läßt sich gleich gut von zwei Stämmen ableiten. Bei Vergleichung mit meckl. **Godow** b. Neustadt und b. Rostock, urk. **Ghodowe, Godowe, Godow**, sowie mit **Goddin** b. Schwerin, urk. **1194 Godin**, ist man geneigt, den O.-N. von dem P.-O. **Goda** herzuleiten, mit dem Begriff der Tauglichkeit, aus asl. **goditi** passend sein, taugen; vgl. **Hodov, Hodovice** Böhm. Dagegen weisen **Goddin** b. Ivenack in Meckl., **1300 Chodyn**, und der häufige Übergang von **ch** in **g** bei baltischen O.-N. auf den P.-N. **Chod**, der sich auf das Laufenlernen des Kindes bezieht, denn **choditi** = gehen, tsch. **chod'átko** Kind, das zu gehen anfängt. Hierzu vgl. **Chodov** Böhm., **Chodów** Pol.

Güster

urk. **Guztrade**, ist der Plur. des P.-N. **Gostirad**, tsch. **Hostirad** oder **Hostěrad**, also **Gostirady** = Gastfreunds; asl. **gostiradŭ** gastfroh, tsch. **hostirád** Gastfreund. Vgl. Güster im NW. von

Rügen, urk. **Gausterede** und **Gusteraditze**, ferner **Hostěradý** und **Hostěrádky** Mähr., **Hostěradice** Böhm., **Hostiradice** Mähr. u. a.

Karlow Meckl.

1158, 1230 **Karlowe** ist der Besitz eines **K'arl**. Der P.-N. stammt von dem aus ahd. **karal** = Mann entlehnten polab.

1888/1 - 19

1888/1 - 20

k'arl Mann, p. **karlę** Kerlchen, Zwerg und ist vielleicht in dieser letzteren Bedeutung zu fassen.

Kehrsen

Z. **Kerseme**, fügt sich an das lausitzische **Korzym'**, deutsch Kirschau genannt, und ist der Plur. **Korzymy** des P.-N. p. **Korzym**, tsch. **Kořim**, mit dem Begriff der Demut. Von **kora** (**po-kora**) Demut, tsch. **kořiti**, p. **korzyć** demütigen ist der P.-N. mit dem asl. Suffix **imŭ** gebildet wie tsch. **Bořim**, p. **Borzym**, wovon **Bořim** Böhm., **Borzymy** Pol. Kehrsen also = Demutshof.

Klempau

Z. **Climpowe**, ist p. **Klępowe**, Gut der **Klępa**, dies = p. **klępa** eig. alte Kuh, dann Schlampe, nachlässiges Frauenzimmer (auf Rügen P.-N. Klempke). Ebendaher Klempin, p. **Klępiny** b. Danzig.

Köthel

urk. **Cotle**, ist zu verbinden mit Köthel b. Güstrow, urk. **Kotelen**, **Kotel**, Köthel Altenb., urk. **Cottile** und **Kotelow** b. Stargard, urk. **Coytlowe**, **Coytlow**, **Kotelow**, **Cůtlowe**, **Kotlow**. Hier liegt, wie Kühnel annimmt, der tschechisch belegte P.-N. **Chytil** vor, der von tsch. **chyitati**, **chyitati**, p. **chytać**, **chycić** fangen, haschen abstammt, oder auch **Chytal**, wie tschech. **chytal** = Hascher, Fänger.

Krukow

Z. **Crukowe**, = **Krukowe**, Besitz des **Kruk**, d. i. asl. **krukŭ**, p. **kruk** Rabe, also Rabenhof; vgl. **Krukanice** Böhm., 2 Krukow Meckl.

Krumesse

urk. **Crummesse**, **-esce**, stammt von dem P.-N. **Kroměši**, tsch. **Kroměš** (oder weibl. **Kroměša**) und ist wohl der Plur. **Kroměšy**, während das böhm. **Kroměšín** Adjektivform davon

1888/1 - 20

1888/1 - 21

ist. Asl. **kroměšinŭ** draußen befindlich, auswärtig ergibt als Bedeutung des P.-N. wohl Fremdling, Stammwort ist **kroma** Rand.

Krützen

Z. **Krutsem**, in p. Form. **Krocym**, wofür tsch. **Krotim** anzusetzen ist, nach der oben erwähnten Lautgewohnheit. **Krotim** oder **Krocym** ist P.-N. aus ursl. **krotŭ**, p. **krotki**, tsch. **krotký** zahm, kirre, sanftmütig, tsch. **krotiti**, p. **krocić** zähmen, bändigen, ebenso gebildet wie die schon genannten **Kořim** und **Bořim**, und ohne Veränderung als O.-N. verwendet. Vgl. **Krotějov** Böhm., **Krotoszyn** Galiz. und Reg.-Bez. Marienwerder.

Kühsen

Z. **Kvcen**, dürfte auf einen P.-N. Kus (belegt, auf Rügen P.-N. Kuse) oder **Kusen** zurückgehen, welcher in asl. **kusŭ**, p. **kusy**, tsch. **kusý**, olw. **kuši** = kurz, gestutzt, verstümmelt, seine Erklärung findet; dazu vgl. man **Kusey** und **Kusisse** Altmark und die meckl. Küssow, Kussewitz, Kuhs b. Kühnel. Die tsch. **Kuzy** und **Kuzová** sowie **Kuzie** Galiz.

scheinen auf tsch. **kuz** = **kyz** Kies hinzuweisen. Auch an p. **kuźnia**, mähr. **kuźňa** Schmiede läßt sich Kühsen vielleicht anschließen; die Entscheidung ist in diesem Falle schwierig.

Lelecowe

eingegangenes Dorf b. Siebeneichen (Z.) = **Lelekow**, Besitztum des **Lelek**. Der P.-N. ist im Tschech. urk. belegt, daß appellative tsch. **lelek** bedeutet Nachtreiher, Nachtrabe, Nachtschwalbe, aber auch wie **lelkář** Gaffer, Maulaffe, p. ebenso **lelek**. Vgl. Lalchow Meckl. urk. **Lelekowe**, Lelkendorf Meckl. urk. **Lilekes-** und **Lellekendorp**, Lelecken p. **Leleki** (Plur.) Reg.-Bez. Gumbinnen, **Lelekovice** Mähr.

Logen

eingegangenes Dorf b. Breitenfelde, Z., scheint wie **Lohenice** oder **Lohynice** Böhm. von einem P.-N. Logen zu stammen;

1888/1 - 21

1888/1 - 22

im Tsch. bietet sich zur Erklärung **lohniti** trinken, zechen, im Obl. wend. **logan** großer Kerl, Bengel.

Lüchow

Z. **Lvchowe**, wie Lüchow Meckl., urk. **Luchowe**, **Lucho**, Laucha Sachs. wend. **Luchow**, 1306 **Luchowe** = Gut des **Luch**. Dieser P.-N., in tsch. Form **Lich**, erscheint als Kurzname für **Luboch**, tsch. **Liboch**, asl. **Ljubochŭ** = Liebe, oder für **Lutoch**, **Litoch**, **Ljutochŭ** = Wilde, gleichwie **Buch**, **Boch**, **Pach**, **Stach**, u. a. für **Budich**, **Boguch**, **Pavel**, **Stanislav** u.s.w.

Lüttau

Z. **Lutowe** und ein zweites **Lvtowe** in **Sadelbandia** = asl. **Ljutovŭ**, p. **Lutow**, tsch. **Litov**, Gut des **Ljut**, **Lut** (auf Rügen Lüth), d. i. Wilde, Grimm = Grimmshof; der P.-N. **Ljut** (belegt)

stammt von asl. **ljutŭ**, tsch. **lŭtŷ** wild, grimmig, wie **Lutyj**, **Lutan**, **Luten**, **Lutich** u. a., die auch in vielen O.-N. enthalten und erhalten sind.

Manau

urk. **Manowe**, 1468 schon wüst, wie **Manov** in Böhm. urkundlich, vom P.-N. **Man** (belegt), der sich wohl mit dem aus dem Deutschen stammenden tsch. p. **man** = Lehnsmann erklärt, wenn nicht wie in den weiter gebildeten tsch. O.-N. **Maňovice** und **Maňovičky** tsch. **maňa** Schlingel, Bengel als P.-N. darin enthalten ist.

Maselwitz

Z. **Mazleviz**, eingegangenes Dorf in der Parochie Crumesse, hat Namensgenossen an **Maslovice** Böhm., Massowitz p. **Masłowice** Reg.-Bez. Köslin und ist das Dorf des **Masla** (belegt), d. i. Schmierer, Schmierfink. Zu Grunde liegt asl. tsch. **mazati**, p. olw. **mazać** schmieren, wovon **maslo** Öl, Salbe, tsch. **mazač**, **mazal** Schmierer, Klecker, russ. **Mazepa** Schmutzfink. Vgl. noch **Masłow** Pol., Maßlow b. Wismar, urk. **Mazslowe**,

1888/1 - 22

1888/1 - 23

Mazlowe, Matzlow b. Parchim, urk. **Maslowe**, **Matzelowe**, sowie **Mazalov** Böhm., letzteres von einem **Mazal**.

Mechow Meckl.

b. Ratzeburg, 1194, 1230 **Mechowe** und Mechow b. Fürstenberg gleich **Měchov** Böhm., **Miechów** Pol., Meucha Altenb., urk. **Michowe**, **Meychaw**, = Dorf des **Měch**. Dieser P.-N. hat wie **Měchęta**, **Měchomir** sein Stammwort in tsch. olw. **měch**, p. **miech** Sack, Bauch, und ist ein Spottname für einen Dicken (tsch. **měcháč** Dickbauch, **měchna** dickes Frauenzimmer).

Molzahn Meckl.

urk. **Mvltsan**, **Multsan**, **Molsan**, stellt sich zu **Molczany** Pol. und **Molczanówka** Galiz., abstammend von dem P.-N. **Molčan**, d. i. **Mol.ik. janü**, Mottchen (Kosename), mit doppeltem Suffix gebildet aus asl. **molī**, p. w. tsch. **mol** Motte, Denim. **molek**.

Müssen

Z. **Mussen**, mag wohl, wenn man wegen des ersten Wortteils meckl. Müsselmow, urk. **Musselmow** d. i. **Myslimov** zur Vergleichung heranzieht, als Ableitung von dem P.-N. **Myš** zu betrachten sein. Dieser erklärt sich aus asl. **myši**, p. **mysz**, tsch. **myš** Maus, als tändelnde Bezeichnung für das kleine Kind (vgl. **Decius Mus**), wie **Myška** = **myška**, **myszka** Mäuschen. Weitere O.-N. hiervon sind **Myszyn** Galiz., **Myšyn** oder Missen Ndlauf.; **Myškov** Böhm., **Myszków** Galiz., Mysken oder **Myszki** Reg.-Bez. Gumbinnen u. a.

Mustin

Z. **Mustin** liegt wie Mustin Meckl., urk. **Mostyn**, die Ableitung von **most** Brücke – vgl. **Mostina** Kroat. – sehr nahe, doch steht die Örtlichkeit wohl hindernd im Wege. Besser vergleicht man Mszyn, p. **Mšcin** Reg.-Bez. Marienwerder und erklärt Mustin wie dieses = asl. **Mistinü**, tsch. **Mstín**, als mask. Adjektivnamen vom P.-N. **Msta** (belegt), welcher aus asl. **mīstī**, tsch. **msta** Rache, p. **mšćić** rächen, herstammt; zeigen doch einige

1888/1 - 22

1888/1 - 24

der hiervon weiter gebildeten P.-N. nach dem anlautenden **m** ebenfalls den dunklen Vokal **o**: urk. p. **Moszcyc**, **Mosticius**, **Mostignews**.

Neschow Meckl.

urk. **Nescowe**, **Nessecowe** läßt sich wie Nössige Sachs., urk. **Neskow**, **Nesgaw** sowohl auf **Něžkov** zurückführen, d. i. gut des **Něžek**, als auch auf **Nežichov**, d. i. Gut des **Nežich**, wie **Nežichov** oder Neschikau b Pilsen i. B. Der P.-N. **Něžek** ist wie serb. **Něžko**, **Neško** Deminutiv von **Něg**, aus asl. **něga** zärtliche Kindespflege, tsch. **něžba** Zärtlichkeit, Freundlichkeit, **Nežich** aber ist die negierte Form von **Žich**, p. **Žych** (O.-N. **Žychy**, **Zychów**,

Žychowo Pol., Žichov Böhm.), die ihrerseits als Kurzform zu Židislav erscheint, von asl. židati erwarten, hoffen.

Nüssau

Z. Nvssowe, ist möglicherweise = Njušove, Gut der Njuša, wenn einen solchen Namen aus p. niuch, tsch. ňuch, olw. nuch, nuchot Geruch, Schnüffeln, serb. njušiti schnüffeln zu erschließen gestattet ist, worauf auch der urk. Name Nuchterwitz zurückzugehen scheint. Oder sollte ein aus tsch. Januš, p. Janusz (von Joanů Johannes) gekürzter P.-N. Nuš hier vorliegen, wie Jašutbor tsch. zu Šutbor gekürzt ist? Januszowa giebt es in Galizien.

Nusse (lübisch)

1158 Nusce, 1194 Nutse, 1230 Nvsce ist vielleicht P.-N. Nosce = tsch. nosce Träger, Trägerin, dessen Stammwort nositi tragen noch anderen Namen zu Grunde zu liegen scheint, oder wie galiz. Nuszcze vom P.-N. Nuszek.

Pampau

Z. Pampowe = Papove, Gut des Pap, Pamp. Der P.-N. stammt wie Paporĩ, Papiši, Pepek, urk. Pampek, ohne Nasal Pup, Pupiš, Pupek u. a. von ursl. pompŭ, asl. pařŭ, p. pepek, tsch. pup Nabel, wozu man ὀμφάλη, ὀμφαλίων vergleiche.

1888/1 - 24

1888/1 - 25

Diese P.-N. sind teils Ausdrücke der Zärtlichkeit, teils beziehen sie sich auf die Größe des Nabels, sie erscheinen auch in den O.-N. Pampow, Pampin, Pamprin Meckl., Pempau b. Danzig u. s. w.

Panten Meckl.

urk. Pantin, Panthen, Panten, in asl. Form Pařenjŭ, p. Pařeń, ist der Besitz des Pařen, asl. Pařenŭ, tsch. Puten, latinisiert Panthenius. Diese P.-N., dazu Putim, Putjata, Puta, Putorad

u.s.w. haben ihr Grundwort in asl. **paťi**, tsch. **pout'** Weg, Wanderung, wie manche altdeutsche P.-N. auf sind = Weg, Reise zurückgehen.

Pötrau

urk. **Pvtrowe**, **Puterowe** ist = **Pytarove** zu fassen, d. i. Gut des **Pytař**, Fragershof. Mit **Pytař** ist wohl das Kind, welches viel fragt, bezeichnet, von asl. **pytaři**, olw. **pytař** = tsch. **pytač** Frager, Sucher, asl. slovak. **pytati**, p. **pytač** fragen.

Ratzeburg

Die urkundlichen Formen des Stadtnamens, welche mir Herr Dr. Hellwig in willkommener Vollständigkeit und Übersichtlichkeit hat zugehen lassen, scheiden sich in zwei Gruppen, die eine mit der Hauptform **Raceburg**, die andere mit der Hauptform **Razesburg**. Zeitlich sind diese Gruppen nicht geschieden, in buntem Wechsel werden die Formen gebraucht, doch läßt sich behaupten, daß diejenigen der ersten Gattung gerade von solchen angewendet sind, welche die landesübliche Aussprache des Namens kennen konnten. Die ältesten Originalurkunden bieten folgende Formen: **1062** (Mecklenb. Urkundenbuch 27) **Razesburg**, **1154** (ebenda 56) **Racezburc**, **1158** (62) **Razeburgensis** und **Raceburgensis**, **1158** (65) **Raceburg**, **Raceburgensis**, **1160**, **1162**, **1167** (70, 75, 88) **Raceburgensis**, **1169** (90) **Razenburg**, **Razesburg**, **Razeburgensis**, **1170** (96) **Razenburg**, **Razenburgensis**, **1171** (100) **Razesburg**, **Razesburgensis**, **1171** (101)

1888/1 - 25

1888/1 - 26

Razeburg, **Razesburgensis**, **1174** (113) **Raceburg**, **Raceburgensis**, **1186** (141) **Razeburk**, **1188** (143) **Racesburch**, **Racesburgensis**, **1188** (144) **Racesburgensis**, **1194** (154) **Raceburgh**, **Raceburh**, **Raceburgensis**. Die Formen mit s im ersten Wortteil vertreten ferner hauptsächlich die Geschichtsschreiber: Adam von Bremen, Helmold, Arnold von Lübeck und Albert von Stade, von denen der erstere nur **Razzispurg** bietet. Dagegen findet sich im Anfang der **Legenda de Sancto Ansero** (Langebek, **Script. rer. Danic.** III, 582) die gräcisierte Form **Racipolis**, bei **Boguphal** von Posen (Sommersberg, **Script. rer. Siles** II, 24)

die besonders wichtige Form **Rathibor**. Wenden wir uns nun zu der Feststellung der ursprünglichen Namensgestalt und deren Deutung, so ist vor allem rücksichtlich des ersten Wortteils jene oben erwähnte Lautregel geltend zu machen, wonach **c, tz** öfters im Westslavischen aus **t** hervorgegangen ist; so Fitzen **Vitsin Vicin Vitín**, Krützen **Krutsem Krocym Krotim**, Pogetz **Pogatse Pogacie Pogatije**, Ritzerau **Ritserowe Rycerove Rytěrov**, endlich auch **Cikinize** neben **ciek, teků** und **Cemerstorp** wie **Cimerstorp** neben **Ctimír**. Was den zweiten Bestandteil des Stadtnamens betrifft, so ist an anderer Stelle *) von mir der Nachweis geführt worden, daß einige O.-N. auf –burg dies für das slav. **bor** eingetauscht haben. So gelangt man zu dem sl. P.-N. **Ratibor**, der aus asl. **ratī** Krieg und **borŭ** Streit, Kampf gebildet ist, = Kriegstreiter, ähnlich den deutschen weibl. P.-N. Hildigunda und Gundihild oder Gunhilde. In der That zeigen auf polnischem Gebiete verschiedene Namen dieses Stammes **ratī** die oben erwähnte Verwandlung: P.-N. **Raciej** neben **Ratěj**, **Racibor** und **Raciborius** neben **Ratibor**, O.-N. **Racięcín, Racięcice, Raciszyn, Raciechowice, Racibory, Raciborz, Raciborsko, Raciborowice** u. a. m. Nun ist aber Ratzeburg nicht ohne weiteres = **Ratibor** oder **Racibor** zu fassen, sondern als die männl. Adjektivform des P.-N. mit dem asl. Suffix **jŭ**,

*) Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung 1887, Nr. 20.

1888/1 - 26

1888/1 - 27

welches in Verbindung mit **r** im Pol. die Lautgruppe **rz** (rs), im Tschech. **ř** (weiches rsch) bildet. Das so entstandene **–borz** oder **–boř** konnte in seinem weichen Auslaut von den Deutschen nicht entsprechend wiedergegeben werden und fand in sehr erklärlicher Weise in der Burggründungszeit durch das deutsche –burg seinen Ersatz. So wurde aus **Braniborjŭ**, p. **Branibórz**, tsch. **Braniboř** Brandenburg, aus **Mrüziborjŭ**, p. **Mierzibórz**, tsch. **Mrziboř** Merseburg, von den P.-N. **Branibor** und **Mrzibor**, wie **Lutobórz, Modliborz, Mysłiborz, Cichobórz** Pol., **Litoboř, Slaviboř, Tuhoboř** Böhm. und Mähr. aus den P.-N. **Lutobor, Modlibor, Myslibor, Tichobor, Litobor, Slavibor, Tuhobor**. Auf diese Weise ergibt

sich wohl mit unzweifelhafter Sicherheit, daß Ratzeburg sich deckt mit asl. **Ratiborjū**, p. **Racibórz**, tsch. **Ratiboř** und die Ansiedlung des **Ratibor** oder **Racibor** bezeichnet, ebenso wie das schles. **Ratibor**, p. **Racibórz**, Ratzebuhr in Pommern, **Ratiboř** Mähr. und 5 **Ratiboř** in Böhmen, entstellt zu Rothbern, Rothwurst und Radiwurz. Dieses Ursprungs war sich Bischof **Boguphal** (um 1250) noch wohl bewußt, wenn er die oben genannte Form **Rathibor** für Ratzeburg gebraucht, während von andern, denen dieses Verständnis mangelte, in volkstümlicher Etymologie eine Burg des Razzi, eine Razzesburg geschaffen wurde. Ob als Gründer des Ortes der Obotritenfürst **Ratibor** (+ 1042), dessen Name auch **Radeburg**, **Racaeburgh** und **Rettibur** geschrieben wird, oder schon ein älterer namensgenosse zu betrachten sei, darüber wird sich schwer eine Entscheidung fällen lassen.

Restorf Meckl.

Z. **Ratistorp** ist das Dorf des **Ratiš** = Kriegersdorf, von **ratī** Krieg.

Ritzerau (lübisch)

Z. **Ritserowe**, wie Ritzerow b. Stavenhagen, urk. **Ricerow**, **Ritzerowe**, ist der Besitz des **Ryceř**, Rittershof; das ahd. **rîtâri**, mhd. **rîter** wurde tsch. **rytíř**, **rytěř**, p. **rycerz**, russ.

1888/1 - 27

1888/1 - 28

rycaři. Vgl. Rycerka Galiz., **Rytířov** oder Rittersdorf b. Tetschen in Böhmen.

Röggelin Meckl.

1230 **Rukelin**, dann **Rogghelin**, **Rocghelin**, **Roggelyn** vermutlich, da auch sonst **gg** als Ersatz für **ch** erscheint, = **Ruchalin**, Besitztum des **Ruchala**. Der P.-N. kommt wie **Ruchota**, woher **Ruchocin** Pos., von p. tsch. **ruch** Bewegung, munteres Treiben und stellt sich zu einer größeren Zahl von P.-N. auf **ala**, die auf ein fehlerhaftes, tadelnswertes Thun sich beziehen.

Römnitz Meckl.

sehr arg entstellt, 1158 Rvdemoyzle, 1174, 1194 Rodemozle, dann Rodemoyzle, Rodemuszle, Rodemuzle, ebenso wie Rodameuschel Altenb., urk. Rodamuzla, Rothenmützel, Rodemüschel, und Röttelmisch, Altenb., urk. Rodemusle = p. Radomyśl oder Radomyśle, Dorf des Radomysl; vgl. Radomyśl Pol. u. Galiz., Radomyśl Böhm., d. i. Radomysl. jü. Der P.-N. ist zusammengesetzt aus radŭ froh, freudig und mysl Sinn, Geist, also = der Frohsinnige

Roseburg

Z. Rosborch, würde p. Rozborz, tsch. Rozboř zu schreiben sein, deckt sich also mit Rozborz Galiz. (dreimal) = Gut des Rozbor, d. i. Zerstörer, Einreißer, von tsch. rozebrati, rozbořiti zerstören, niederreißen. Die Bildung und Verwandlung ist dieselbe, wie bei Ratzeburg.

Rülau

verlangt gleiche Deutung wie Rühlow b. Stargard, 1298 Rvlow, dann Rülow, Rulouw, und Rułow Galiz., nämlich Besitz des Rul. Diesen P.-N. hat man wohl abzuleiten von asl. rūvati, p. rwać, tsch. rváti, routi, olw. ruć raufen, Partic. ruř.

1888/1 - 28

1888/1 - 29

Salem

Z. Salim, wie Salem b. Malchin in Meckl., urk. Salem, Zalme, vom P.-N. Zalim, d. i. Schmerzenskind, Schmerzenreich, von asl. žalŭ, p. tsch. žal Schmerz, Leid, wie Bořim, Krotim, Radim u. a. gebildet.

Samkow Meckl.

Z. **Samekowe** ist das Dorf des **Samek**, oder, wenn man 3 böhm. **Samechov** in Betracht zieht, des **Samech**. Bei den P.-N. **Sam** oder **Samo** (Slavenfürst), Demin. **Samek**, **Samech**, **Samucha** u.s.w. liegt asl. **samŭ**, p. **sam**, tsch. **sám** selbst, allein, zu Grunde, sie stimmen zu den altdeutschen P.-N. **Selbo**, **Selba**, **Selbrat** u. a., auch griechischen wie **Αύτέας**

Sandesneben

1230 **Zanzegewe**, 1278 **Schanczegewe** erklärt sich nebst dem im **Cod. dipl. Polon.** erwähnten O.-N. **Sancigniow** durch den ebendasselbst überlieferten P.-N. **Sangnevus**, **Sangneus**, **Sanczneus** = asl. **Sądignêvŭ**, p. **Sędzigniêw**, tsch. ohne Nasal **Sudihněv**, oder richtiger als Plural **Sądignêvy**, Familie Rechtszorn, Rechtsstrenge, von asl. **sąďŭ**, p. **sąď** Gericht, und asl. **gnêvŭ**, p. **gniêw** Zorn. Vgl. die P.-N. **Stojgniew**, **Mirogniew**, **Sieciogniew**, **Jarogniew**, O.-N. **Jarogniewy**, **Mierogniewice** etc.

Sarnekow

1194 **Scarnekowe**, 1230 **Tsarnekowe**, wie 2 **Zarnekow** Meckl. = **Čarnkove**, p. **Czarnkow**, tsch. **Černkov**, Gut des **Čarnek**, Schwarzhof. Asl. **črŭnŭ**, p. **czarny**, tsch. **černý** schwarz bildet die P.-N. **Čarn**, **Čorn**, **Černy**, Demin. **Čarnek**, Zarncke d. i. der kleine Schwarze, u. v. a., wovon die O.-N. **Czarnkow** Pol., **Černkov** Böhm. u. a.

Schlagbrügge Meckl.

1194 **Slaubrice**, dann **Slaubrize**, **Slabrvcke**, **Sclabruge** ist das pluralische Patronymikum **Slavoboricy**, die Sippe des

1888/1 - 29

1888/1 - 30

Slavobor. Der P.-N., p. **Sławobor**, urk. **Slawoborius**, tsch. **Slavobor**, urk. **Zlauoborus**, daneben auch tsch. **Slavibor**, zusammengesetzt aus **slava** Ruhm, Name und **bor** Kampf, bedeutet sonach: Ruhm vom Kampfe habend, entsprechend den altdeutschen P.-N. **Gundemar** und **Hildimar**. Vgl. **Slaviboř** Mähr., besonders aber den Namen eines

eingegangenen Dorfes auf Rügen: **Slaboriz, Zlaboriz**, womit die obengenannten urk. Formen gut ergänzt werden.

Schlagsdorf Meckl.

b. Ratzeburg, 1158 **uilla Zlavi**, 1194 **Sclavekestorp**, dann **Slaukestorp, Slavkestorph, Slavikestorpe**, scheint ursprünglich **Slavuty** benannt worden zu sein, d. i. die **Slavut** (wie **Białuty** Pol.) = Ruhmreichs, von **slava**, woher auch p. **Sławutowo, Sławutówko**, deutsch Gr.- und Kl.-Schlatau Reg.-Bez. Danzig. In der Germanisierungszeit wurde der O.-N. an den gebräuchlicheren P.-N. **Slavek**, Demin. von **Slav, Slava**, angeschlossen, sodaß er zusammentraf mit Schlagstorf b. Wismar, Schlakendorf b. Gnoien und Schlakendorf b. Neukalen in Meckl., die urk. **Slawekisthorpe, Slawekendorp** etc. heißen.

Schmielau

1219, 1230 **Smilowe** ist das Gut des **Smil**, d. i. Liebreich, von asl. **smilŭ** lieb, gefällig. Der vielfach urk. belegte P.-N. steckt auch in **Smilov** Böhm. u. Mähr., **S'miłow** und **S'miłowo** Pol. = Liebsdorf.

Silke und Silkenburg

sind zweifelhaften Ursprungs. Vergleicht man **Žilov** Böhm., so möchte man einen P.-N. **Žil**, Demin. **Žilek** = Lebendig als zu Grunde liegend ansehen; Silkow, p. **Zelkowo** im Kreis Stolpe führt auf den Stamm **zel-** grün; auch deutsche Herkunft ist nicht ausgeschlossen.

1888/1 - 30

1888/1 - 31

Talkau

Z. **Telekowe** = asl. **Tolĭkovŭ**, tsch. **Tolkov**, Gut des **Tolĭkŭ, Tolek**, vom ursl. Stamm **tel**, asl. **toliti** besänftigen, beruhigen, stillen (ein Kind). Dazu gehören die P.-N. **Tol, Tolut, Tolęta** und die O.-N. **Netolice** Böhm., **Thallwitz** Sachs. u. a.

Techin

1257 **Dechin**, scheint von dem P.-N. **Těchĕn** oder **Těchon** zu stammen, von welchem letzterem **Těchonín** Böhm.; das Stammwort dazu ist asl. **těcha**, tsch. **útěcha** Trost. Vgl. mehrere Techentin Meckl. vom P.-N. **Těchęta**.

Tespe, Tesperhude

Z. **Toschope**, deckt sich mit **Tučapy** Böhm., 2 **Tuczapy** Galiz., und erklärt sich als Plural des P.-N. **Tučap**. Der Vergleich mit tsch. **tuzemec** Inländer, von asl. tsch. p. **tu** da + **země** Land, ferner mit den O.-N. **Tukleky**, 4mal in Böhm., von **tu** + **klekati** knieen, = Daknieer, sowie mit dem nicht seltenen **Tupadly**, Tuppadel, Taupadel von **tu** + **paditi** fallen = Hinfaller (Kind), ergibt für **Tučap** die Ableitung von **tu** + tsch. **čapěti** hocken, kauern, sich niederkauern, um seine Notdurft zu verrichten, also = Dahocker, Hinkaurer: So stellt sich **Tučap** zu den P.-N.

Počap (von **po-** in Zusammensetzung mit Verben = wiederholt, eine Weile, ein wenig + **čapěti** = Kind, das sich oft niederkauert), **Počapl**, femin. **Počapla**, **Podčapl**, und den hiervon stammenden O.-N. **Poczapy** und 2 **Poczapińce** Galiz., 4 **Počaply**, **Podčap**, **Podčaply** Böhm., Potschappel b. Dresden u. s. w. Die gleiche Natürlichkeit zeigen auch noch andere P.-N. und O.-N.

Thömen

Z. **Tomene** = Plur. **Tominy**, Familie **Tomin** = Plager. Die P. -N. **Tom**, **Toman**, **Tomin**, woher auch **Tominovac** Kroat., stammen von asl. **tomiti** plagen, mißhandeln, russ. **tomiti** ermüden.

1888/1 - 31

1888/1 - 32

Thurow

1194 **Tvrowe**, Z. **Turowe**, ist das Gut des **Tur**, wie **Thurow** Meckl., **Turov** Böhm., **Turów** und **Turowo** Pol., **Taura** Sachs. = Auershof; denn der P.-N. **Tur** ist = asl. **turŭ**, tsch. olw. **tur** Auer, Auerochs. Von dem gleichen Stammworte kommt:

Toradestorp

eingegangenes Dorf in der Parochie Crumesse, ebenso Thorsdorf b. Grevesmühlen in Meckl., beide Z. **Toradestorp**, = Dorf des **Turad**, Auersdorf; daher auch **Turady** Galiz., Plural des P.-N.

Utecht lübisch

1230 **Vtechowe**, 1284 **Uteche** = **Utêchove**, Gut des **Utêch**, Trostheim, von **těcha**, **útěcha** Trost, Vergnügen, Ergötzen (s. o. **Techin**). Der P.-N. **Utêch** ist im Tschech. mehrfach belegt, **Útěchov** findet sich auch in Mähren.

Wotersen

Z. **Wotartse**, in ursprünglicher Gestalt **Wotradza**, asl. **Otrad,ja**, d. i. die weibliche Adjektivform des P.-N. **Otrad**, polab. mit vorgeschlagenem w **Wotrad**, mit dem Suffix **jŭ**, fem. **ja** gebildet, genau wie **Nieradza** Pol. von **Nierad**. **Otrad** erhält durch asl. **otrada** Erholung seine Erklärung und findet sich auch in den böhm. O.-N. **Otradov** und **Otradovice** wie im mähr. **Otradice**.

Zecher

1194 **Scachere**, 1230 **Tsachere**, schließt sich an Zacherin p. **Czachryny** Reg.-Bez. Marienwerder, **Cachořice**, **Čachrov** Böhm., **Czachrów** Galiz. und setzt wohl einen P.-N. **Čachor** voraus, dessen Bedeutung dunkel ist; die beiden letztgenannten O.-N. erinnern an das jüdisch-tschech. **čachr** Schacher.

Ziethen Meckl.

b. Ratzeburg, von 1158 ab urk. Ziethene, **Cithene**, **Citene**, **Schytene** (!), **Cythene**, **Cytane** u.s.w. darf mit ziemlicher

Sicherheit als Plural des P.-N. tsch. **Štitoň** (urk.), p. **Szczytoń** betrachtet werden, welcher von asl. **štitŭ**, tsch. **štít**, p. **szczyt** Schild abstammt. Deutlich wird dies durch die O.-N. Ziethen, p. **Szczytno** Reg.-Bez. Marienwerder (Adjektivform), dem böhm. **Štítné** entsprechend, Zeiten auf Rügen, urk. **Scyten**, Zittow b. Schwerin, urk. **Zuttecowe**, **Cithecowe**, **Zcithecow**, welches dem böhm. O.-N. **Štítkov** entspricht und pol. **Szczytkowo** heißen würde, endlich durch böhm. **Štítary**, deutsch Schittarzen = die Schildmacher. Das p. **szcz**, tsch. **št** vereinfacht sich zu **sch**, **c**, **z**.

Hiermit ist der Vorrat an slavischen Ortsnamen in Lauenburg, wie uns scheint, erschöpft. Um aber die Vollständigkeit des eben Gebotenen möglichst außer Zweifel zu setzen, scheint es angemessen, noch einen kurzen Blick auf eine Reihe von Namen zu werfen, welche, wenigstens für den fernerstehenden Binnenländer, ein fremdartiges Aussehen haben und leicht die Vermutung slavischer Abkunft erregen, indessen als deutsche Benennungen bezeichnet werden müssen.

So ist Mölln, 1217 **Mvlnē**, 1230 **Mulne**, 1225 **Mulnensibus**, nicht mit p. **miel**, tsch. **mě̃l** seichte Stelle, (woher wohl Möln, urk. **Melno** auf Rügen), noch mit p. **młyn**, tsch. **mlýn** Mühle, sondern aus dem Deutschen zu erklären. Ahd. **mulî**, **mulîn** (aus lat. **mola**, **molina**), mhd. **mülî** Mühle liegt hier vor, wie in Mölln b. Stavenhagen, in Grevesmühlen, urk. **Gnewes-mulne** (der Genitiv des P.-N. **Gnêv** beweist hier die deutsche Abkunft des Wortes **mulne**), in den meckl. Flurnamen Mölln Bruch, Mölln Wiese, Möllndiek, Möllenbeck, Möllenfeld, ganz abgesehen von entsprechenden Namen im übrigen Deutschland.

Möhnsen, 1230 **Manse** fügt sich leicht zu Meensen in Hannover, 990 **Manisi** (von **man** = Mann?), während eine Ableitung aus dem Slavischen sich kaum ermitteln läßt.

Börnsen, 1217 **Burnessem**, **Bornessum**, **Borntzem** gehört zu der großen Zahl der O.-N., die ursprünglich als Plural-Dative auf **husum**, **husun** = hausen ausgehend, dies

in Verbindung mit vorangehender Genitivendung zu **essum, essem, essun, essen**, endlich zu **sen** verkürzt haben. S. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch II, 879 f., Arnold, Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme 414-420. Der erste Wortteil ist der altdeutsche P.-N. **Boran, Borno** = Geborner, Kind, got. ahd. **barn**, der ganze Name also ursprünglich **Bornishusum** = Kindshausen.

Ebenso scheint auch in Glüsing ein altdeutscher P.-N. sich zu verbergen, worauf zum mindesten die Endung deutet. Der gleiche Name findet sich noch zweimal: Glüsig im Reg.-Bez. Magdeburg 1282 **villa Glusinge**, und ein eingegangenes **Gluzinge** in Niederdithmarschen.

Stubben in der Landvogtei Steinhorst findet sich etwa 13mal in meckl. Flurnamen wieder, als Bruch, Teich, Wiese, Koppel, Soll, und ist gewiß als deutscher Name zu fassen, nach Förstemann als Schaf- oder Schweinehürde.

Der Flurname die Krüh hat sicher die gleiche Erklärung zu finden wie die Krüch Wörde, der Kruck See, das Krückbruch (Wiese) in Mecklenburg, **1280 an der Crucken, 1320 Betekruchen**, Bach **Feltcrucha** in Süddeutschland, von Krücke = Krümmung.

Gleiche Bedeutung hat Krümmel b. Gültzow. Nicht nur stellen sich hierzu aus Mecklenburg 3 Flurnamen Krümmel, sowie der Krümpel und hintern Krümpel, sondern auch aus Hessen-Nassau Krümmel oder Crummel, **1022 Crumbele**, und der Krumbach (Fulda-Zufluß), urk. **Crumelbeki**, endlich der Klingelbach am Wiener Walde, urk.

Chrumbilbach, alle von ahd. **crumb**, krumm. In Süddeutschland heißen krummlaufende Äcker noch jetzt Krümmlinge. Dagegen ist das meckl. Krümmel im Amt Wredenhagen slavisch, und zwar die urspr. Form **Kromêmêr**, urk. **Crumemir, Crummere** (P.-N. Fernberühmt oder Ohneruh) in das geläufigere und verständliche Wort umgemodelt worden.

Die Flurbezeichnung die Masch ist nichts anderes als die Marsch = tief liegendes Ackerland, Bruchfeld, ebenso üblich in

1888/1 - 35

Mecklenburg, wo es bei Barsdorf eine „breite Masch“ giebt, wie auch im sächsischen Hessen und Schaumburgschen. Das Schwinden des **r** vor den Zischlauten ist ebenso in einer Menge slavischer O.-N. des Ostseegebietes zu bemerken.

In Grande hat man wie im hess. Grandenborn, bayr. **Grantowa** und dem Flußnamen Grande b. St. Goar das deutsche Grand, ahd. **grant** = Kies, Sand zu erkennen. Nach Dr. Hellwigs Ansicht steckt dies auch in Grambeck, 1194, 1230 **Grambeke**, = Grandbach, Sandbach.

Was Grove betrifft, so kann man kaum umhin, dasselbe mit dem hess. Grove und den von Förstemann genannten **Hilises-grove**, Schluis-grove, Esser-groeve u. a. zusammenzufassen, die mit Grube sich erklären.

Der von Waldhügeln umschlossene Garrensee, an welchem Gardensee (1230 **Gardense**) lag, trug ursprünglich selbst diesen Namen, der auf ahd. **garto** umfriedigter, umhegter Ort, Garten zurückgeht; er ist also der umhegte, eingeschlossene See. Man vergleiche dazu den Gardener See b. Dobbertin in Meckl., urk. **see Gardene**, **stagnum Gardene**, mit dem Bach **Gardene**, sowie Gertenbach an der Werra, urk. **Gardenebike**, einen **Gardenbach** auf dem Hundsrück, ein **Gardivelt** u. a.

An letzter Stelle sei noch Kuddewörde erwähnt, 1230 **Kuthenworden**, = Kathenwerder, Hütten auf erhöhtem Boden; dazu vgl. die Krüch Wörde, Olk Wörden b. Stargard, Hohenwörden, Landwürden.

Um nun zum Schluß noch einmal auf die slavischen O.-N. unseres Gebietes zurückzukommen und die Ergebnisse der Erklärung zusammenzufassen, so stellt sich mit einiger Sicherheit das folgende heraus. Von den behandelten 121 Namen entfallen 45 auf die appellativische Klasse, während 76 von Personennamen herrühren. In jener Gruppe werden in 9 Fällen die Bewohner nach Stand, Gewerbe und Wohnung bezeichnet: Leibeigene, Erdgräber, Schmiede, Borkenreißer (?), Mehlhändler, Häusler, Ufersassen, Waldsassen, Hinterbergler; 2 Namen gehen

1888/1 - 35

auf menschliche Einrichtungen: Köhlerei, Schießstelle; 1 auf Verwandtschaft: Brudershof; 6 beziehen sich auf die Tierwelt: Schwanteich, Froschbach, Barschbach, 2 Schleibach, Plötzensee; 11 betreffen die Pflanzenwelt: Buchheim, Kiefericht, Zwergkiefericht, Haslau, Radefeld, Blumenau, 2 Heidefeld, Brandhof, Stöckicht, Balken; 16 nehmen Bezug auf Boden und Wasser: 2 Hohenau, Steinsee, Sand, Lehmbach, Damm, Teich, Graben, Wässerchen, zusammenfließendes Gewässer, 3 Sumpf, Weißbach, Lauterbach, Zischelbach.

Als Gründer und erste Besitzer von Ansiedelungen bezeichnen uns die Namen der zweiten Gattung und zwar zumeist mit Sicherheit folgende Personen: Bazda, Bąd, **Bêgan**, 2 **Bêla**, Bliz?, Čachor, Čarnek, Chot, Chytil oder Chytal, Darg, Dargan, Daroma (weibl.), Dech, Dêchla, Družên, Duša, Goda (Chod?), Golen, Goliš, Gostirad, Grin?, Grono?, K'arl, Klępa (weibl.), Kolad, (Koleda?), Kolp, Korzym, Krocym, Kromêš, Kruk, Kus?, Lelek, Logen?, Luch, Lut, Man, Masla, Mêch, Molčan, Mosta, Myš, Nêžek (Nežich?), Njuša?, Nosce?, Parkęta, Pař, Pařten, Pytař, Radomysl, Ratibor, Ratiš, Rozbor, Ruchala, Rul, Rycerř, Samek (Samech), Sądignêv, S'cimir?, Slavobor, Slavut, Smil, Szczytoń (Štitoň), Têchên?, Tolek, Tomin, Tučap, Tur, Turad, Utêch, Werch, Wit, Wotrad, Źalim, 2 Źilek (?).

Muß auch an manchen Stellen, namentlich infolge mangelhafter urkundlicher Überlieferung, dem Zweifel Raum gelassen werden, so wird doch im großen und ganzen aus der vorliegenden Abhandlung ersichtlich, welche mannigfaltige Aufschlüsse uns bei eindringender, gewissenhafter Durchforschung der Namen geboten werden, welche reiche Fundgrube in dem so manchem tot erscheinenden Namenmaterial sich eröffnet, um wertvolle Beiträge für die älteste Ortsgeschichte zu liefern.